

[REDACTED] (STM)

Von: [REDACTED] (STM)
Gesendet: Mittwoch, 10. Februar 2021 10:47
An: [REDACTED] (STM)
Betreff: WG: Ergänzende Anmerkungen zum Thema Wechselbetrieb und Kita-Öffnungen

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: Familien in der Krise BaWü <bw@familieninderkrise.com>
Gesendet: Samstag, 23. Januar 2021 10:14
An: [REDACTED]@stm.bwl.de>
Cc: [REDACTED]; Kinder brauchen Kinder Petition <info@kinderbrauchenkinder-petition.de>; [REDACTED]
Betreff: Ergänzende Anmerkungen zum Thema Wechselbetrieb und Kita-Öffnungen

Guten Tag Hr. [REDACTED],

ich möchte noch gerne eine Ergänzung zu Thema "Wechselbetrieb" oder teilgeöffnete Kitas sagen:

Wenn Kitas nur teilgeöffnet sind, z.B. mit 50% Grenze für die Gruppen, steht ja oft der gute Wille dahinter, dass alle Kinder in kleinen Gruppen in die Kita dürfen, aber eben die Kohorten kleiner sind. Im Frühjahr wurde dies mit der Notbetreuung kombiniert. Vor Ort bedeutet das aber z.T. folgendes:

1. An manchen Kitas sind die 50% durch systemrelevante, präsenzpflichtige Eltern ausgeschöpft, dort dürfen 50% der Kinder gar nicht die Kita besuchen.
2. An manchen Kitas in denen die Notbetreuung nicht mit 50% genutzt wird, werden dann die Notbetreuungskohorten mit den anderen Kindern regelmäßig vermischt, sodass an jedem Tag andere Kinder die 50% auffüllen (so geschehen im Frühjahr an unserer Kita)
3. In manchen Einrichtungen ist dies übrigens sowieso fragwürdig, da die Gruppen, z.B. im Waldkita sowieso deutlich kleiner sind, im U3 Bereich ebenso.

Zum Thema Wechselbetrieb an Grundschulen ist dies ebenfalls problematisch zu sehen:

1. Die Gruppen der Notbetreuung, die dann weiterhin gegeben sein muss, mischen sich dann mit den einzelnen Klassen. Vor allem von kleineren Schulen (2-3 zügig) hören wir oft, dass alle Kinder der Notbetreuung von Klasse 1-4 gemeinsam betreut werden.
2. Werden viele Kinder aktuell in Betreuungsgemeinschaften oder auch Großeltern betreut, d.h. die Anzahl der Kontakte ist in einem Wechselbetrieb deutlich höher (da privat organisierte Betreuung und Schulklasse) wie bei ganz geöffneten Schulen und festen Klassengruppen (führt übrigens auch zu erschwerter Kontaktnachverfolgung für die Gesundheitsämter)
3. Die Lehrkräfte haben dennoch mit allen Kindern und auch untereinander Kontakt
4. An vielen Schulen wurde im Wechselmodell z.T. nur 3-4h Stunden pro Tag an manchen Orten gar nur 2h pro Tag unterrichtet, wenn diese Kontakte entstehen, sollte auch vollständiger Unterricht geleistet werden
5. An manchen Schulen v.a. im ländlichen Raum sind die Klassen oft sehr klein, wenn eine Regelklasse nur 15 Kinder hat ist es aus unserer Sicht nicht notwendig diese zu teilen.

Es gibt übrigens auch Untersuchungen aus den USA von Epidemiologen, die dies bereits analysiert haben und daher das Wechselmodell für nicht zielführend halten.

Wir wissen es klingt pragmatisch und wenn man die reine Unterrichtssituation betrachtet auch logisch im Wechselmodell an Schulen zu starten. Im Alltag vieler Familien führt dies aber zu einer Zunahme an Kontakte im Vergleich zu einem gesicherten Präsenzunterricht im Vollbetrieb.

Liebe Grüße
[REDACTED]

[REDACTED] (STM)

Von: [REDACTED] (STM)
Gesendet: Mittwoch, 10. Februar 2021 10:47
An: [REDACTED] (STM)
Betreff: WG: Ergänzende Dokumente für unseren Termin: Familien in der Krise/
Kinder brauchen Kinder
Anlagen: Antigen_Selbsttest (1).pdf

Von: [REDACTED]
Gesendet: Freitag, 22. Januar 2021 20:18
An: [REDACTED]@stm.bwl.de>
Cc: Familien in der Krise Bavw <bw@familieninderkrise.com>; [REDACTED]; Kinder
brauchen Kinder Petition <info@kinderbrauchenkinder-petition.de>
Betreff: Re: Ergänzende Dokumente für unseren Termin: Familien in der Krise/ Kinder brauchen Kinder

Sehr geehrte Herr [REDACTED]

Der Anhang des Landesschulamt Sachsen-Anhalt zum Selbsttest scheint nicht zu funktionieren, daher hier der link

https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&url=https://landesschulamt.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Landesjournal/Bildung_und_Wissenschaft/02_Personalgewinnung/02_01_Lehrkraefte_unbefristet/Antigen_Selbsttest.pdf&ved=2ahUKEwiE8dKNoLDuAhUQO-wKHZ51D64QFjACegQIAxAC&usg=AOvVaw0x6vQGPB_UO0XjC0MtVf_2

Ich hoffe der funktioniert.

Best Grüße

[REDACTED]

[REDACTED] schrieb am Fr., 22. Jan. 2021, 20:09:

Sehr geehrter Herr [REDACTED],

herzlichen Dank für die Rückmeldung. Ich hatte tatsächlich Sachsen-Anhalt und Thüringen verwechselt. In Sachsen-Anhalt ist die Selbsttestung möglich. Im Anhang das entsprechende Dokument vom Landesschulamt Sachsen-Anhalt und hier der link zum Anleitungsvideo.

<https://youtu.be/z1a7EzODYCM>

Der juristische Teil folgt am Montag.

Beste Grüße

[REDACTED]

[REDACTED]@stm.bwl.de> schrieb am Fr., 22. Jan. 2021, 19:08:

Liebe Vertreterinnen von „Familien in der Krise“,

vielen Dank nochmals für das freundliche und konstruktive Gespräch heute.

Ich habe in Thüringen geschaut und folgende Info gefunden:

Momentan also noch nicht zur Selbstanwendung geeignet und gedacht.

In Sachsen-Anhalt habe ich leider keine Infos finden können.

Ich freue mich auf die Fortsetzung unseres Gesprächs am kommenden Dienstag.

Viele Grüße

[REDACTED]
[REDACTED]
Staatsministerium Baden-Württemberg
Referatsleiter
Ref. 33 – Bildungspolitik, Kultur und Sport
Richard-Wagner-Straße 15
70184 Stuttgart

[REDACTED]
[REDACTED]
Internet: www.stm.baden-wuerttemberg.de

+++ Bitte prüfen Sie der Umwelt zuliebe, ob der Ausdruck dieser E-Mail erforderlich ist +++

Datenschutzhinweise unter <https://stm.baden-wuerttemberg.de/datenschutz/> oder postalisch auf Anfrage.

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: Familien in der Krise BaWü [mailto:bw@familieninderkrise.com]

Gesendet: Mittwoch, 20. Januar 2021 19:49

An: [REDACTED]

Cc: [REDACTED], Kinder brauchen Kinder Petition;

Betreff: Ergänzende Dokumente für unseren Termin: Familien in der Krise/ Kinder brauchen Kinder

Lieber Herr F [REDACTED]

wie besprochen nun noch vorbereitend zu unseren Termin folgende

Dokumente:

1. Zum Thema Schnelltests: Management Summary und das vollständige Positionspapier, sowie den offenen Brief an die Politik. Wichtiger Punkt, die rechtlichen Hürden für Schulen sind ausgeräumt und Studien haben gezeigt, dass eine selbstständige Entnahme der Probe und Durchführung des Tests durch Laien möglich ist.

2. Der Konzeptentwurf zu #BildungAndersDenken - Nutzung außerschulischer Partner:innen zur Bildung der Kinder und Jugendlichen 3. Best Practice aus anderen Ländern "Bildung im Lockdown ermöglichen":

Management Summary und die vollständige Ausarbeitung dazu

Wir würden analog zu diesen Überpunkten eine Agenda vorbereiten, falls Sie vorher Fragen oder Anregungen haben oder weitere Informationen benötigen, können Sie mich sehr gerne kontaktieren.

Mit freundlichen Grüßen,

[REDACTED] für "Familien in der Krise"

Homepage: www.familieninderkrise.com

Facebook: <https://www.facebook.com/familieninderKrise/>

Twitter: https://twitter.com/FidK_Bund

Instagram: https://www.instagram.com/familien_inderkrise/

[REDACTED] (STM)

Von: [REDACTED] (STM)
Gesendet: Mittwoch, 10. Februar 2021 10:47
An: [REDACTED] (STM)
Betreff: WG: Ergänzende Dokumente für unseren Termin: Familien in der Krise/
Kinder brauchen Kinder
Anlagen: Offener_Brief_und_Positionspapier_final_mit_Unterz_FB.pdf; Management
Summary Schnelltests.pdf; #BildungAndersDenken-Konzeptentwurf.pdf;
Management Summary - Bildung im Lockdown ermöglichen.pdf; Best
practice- Bildung im Lockdown ermöglichen.pdf

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: Familien in der Krise BaWü <bw@familieninderkrise.com>

Gesendet: Mittwoch, 20. Januar 2021 19:49

An: H [REDACTED] @stm.bwl.de>

Cc: [REDACTED], Kinder brauchen Kinder Petition

<info@kinderbrauchenkinder-petition.de>; [REDACTED]

Betreff: Ergänzende Dokumente für unseren Termin: Familien in der Krise/ Kinder brauchen Kinder

Lieber Herr [REDACTED]

wie besprochen nun noch vorbereitend zu unseren Termin folgende
Dokumente:

1. Zum Thema Schnelltests: Management Summary und das vollständige Positionspapier, sowie den offenen Brief an die Politik. Wichtiger Punkt, die rechtlichen Hürden für Schulen sind ausgeräumt und Studien haben gezeigt, dass eine selbstständige Entnahme der Probe und Durchführung des Tests durch Laien möglich ist.
2. Der Konzeptentwurf zu #BildungAndersDenken - Nutzung außerschulischer Partner:innen zur Bildung der Kinder und Jugendlichen 3. Best Practice aus anderen Ländern "Bildung im Lockdown ermöglichen": Management Summary und die vollständige Ausarbeitung dazu

Wir würden analog zu diesen Überpunkten eine Agenda vorbereiten, falls Sie vorher Fragen oder Anregungen haben oder weitere Informationen benötigen, können Sie mich sehr gerne kontaktieren.

Mit freundlichen Grüßen,

[REDACTED] für "Familien in der Krise"

Homepage: www.familieninderkrise.com

Facebook: <https://www.facebook.com/familieninderKrise/>

Twitter: https://twitter.com/FidK_Bund

Instagram: https://www.instagram.com/familien_inderkrise/



**FAMILIEN
IN DER
KRISE**

Initiative „Familien in der Krise“
<https://www.familieninderkrise.com>



Initiative „Kinder brauchen Kinder“
<https://kinderbrauchenkinder-petition.de>

05.01.2021

#BildungAndersDenken - Hybrider Unterricht mit außerschulischen pädagogischen Angeboten (ohne Fernlernen allein zuhause)!

KONZEPTENTWURF

Die Kapazitäten der außerschulischen Bildungslandschaft ergänzen die Schule und den Präsenzunterricht, damit die Kinder und Jugendlichen in Baden-Württemberg in der Pandemie ein vielfältiges Lernangebot, feste verlässliche Tagesstrukturen und sichere soziale Kontakte unabhängig von den Ressourcen des jeweiligen Elternhauses erhalten. Denn die Bildung und Erziehung der Kinder in unserem Land ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe!

1. Grundlagen und Ausgangsbedingungen

Aufgrund der immer noch sehr hohen Infektionszahlen findet auch Schule in der Pandemie gerade unter schwierigen Verhältnissen statt. Der aktuelle wissenschaftliche Stand zeigt jüngere Kinder sind seltener betroffen, zudem insgesamt erkrankten Kinder und Jugendliche sehr viel seltener schwer und geben das Virus auch seltener weiter^{1 2} Bei konsequenter Umsetzung der Corona Teststrategie Baden-Württemberg ist auch eine „Untertestung“ unwahrscheinlich³. Jedoch zeigt sich auch, dass Jugendliche ab einem Alter von ca 14 Jahren eine mit Erwachsenen vergleichbare Rolle im Infektionsgeschehen spielen⁴. Daher kann der Schulbetrieb unter den aktuellen Bedingungen für Lehrkräfte, aber auch Schüler*innen und Eltern eine hohe Belastung darstellen. Diese Belastung, sei es durch Unsicherheit, Notendruck, Angst vor Infektion, vermehrte Ausfälle und Krankheitstage von Lehrkräften und Schüler*innen destabilisieren das System Schule. Einige Maßnahmen zum Infektionsschutz wurden an Schulen bereits eingeführt, dennoch sind noch weitere Maßnahmen dringend geboten, um Schüler*innen, Lehrkräften und Eltern eine größere Sicherheit zu gewährleisten. Unter anderem fordern wir hierfür Pool- oder regelmäßige Schnelltests für Lehrkräfte und pädagogisches Personal, weitere Entzerrung und Stärkung des ÖPNV, Luftfilter, wo gemäß den Empfehlungen sinnvoll, zusätzliche Räumlichkeiten, um die Abstandsregeln einhalten zu können, sowie zusätzliche Lehrpersonal ggf. auch Lehrkräfte in Ausbildung zur Entlastung der angespannten Personalsituation. Da diese Maßnahmen zum Teil nur sukzessive und nicht flächendeckend gleichzeitig überall eingeführt werden können, bleibt es aus heutiger Sicht bei dem einzigen Vorschlag, der in

¹ Boast A, Munro A, Goldstein H. An evidence summary of Paediatric COVID-19 literature, Don't Forget the Bubbles, 2020. Available at: <https://doi.org/10.31440/DFTB.24063>

² [Erweiterte Presseinformation "Lasst die Schulen offen!" mit der DGKH | DAKJ eV](#)

³ Pressemitteilung Regelmäßige Antigen-Schnelltest an Schulen und Kitas!

⁴ [RKI - Präventionsmaßnahmen in Schulen während der COVID-19-Pandemie](#)

jeweils eine Hälfte der Klasse (im festen Kohortenprinzip) in der Schule, die andere Hälfte bei den Bildungspartner*innen begleitet und betreut. Dort werden die Schüler*innen nicht nur professionell und zuverlässig durch erfahrene Kräfte begleitet, sondern erleben durch die jeweiligen Angebote der außerschulischen Partner*innen Bildung im weiteren Sinne. Außerschulische Partner*innen könnten sein:

- staatliche und freie Theater und Theaterpädagogische Einrichtungen.
- Museen aller Arten (Naturwissenschaft, Technik, Kunst, Historie)
- Kunstschulen
- Musikschulen
- Mediatheken und Bibliotheken
- Tierparks und Zoos mit z.B. Zooschulen
- Jugendfarmen und Aktivspielplätze
- Naturpädagogische Einrichtungen
- Sportvereine, Fitnessstudios, weitere sportliche Dienstleister (z.B. Kletterparks, Boulderhallen, Schwimmbäder, insbesondere Schwimmschulen mit Unterricht für Nichtschwimmer/Grundschüler)
- lokale Vereine mit Jugendabteilungen, wie z.B. freiwillige Feuerwehr, rotes Kreuz, Landfrauen, Heimatvereine
- Angebote der Kinder- und Jugendhilfe, Jugendhäuser, Beratungsstellen mit Angeboten zur Prävention / Gesundheitsförderung
- Tourismusangebote der jeweiligen Städte, z.B. pädagogische Stadtführungen
- Kinos und Medienpädagogische Zentren
- Volkshochschulen
- Schulpsycholog*innen mit Präventionsangeboten bzw. Wiederaufnahme oder Ausbau des Präventionskonzeptes "stark, stärker, wir"

Die Zusammenarbeit mit politischen Verbänden und Vereinen, sowie kirchlichen und religiösen Trägern sehen wir eher kritisch und müsste gegebenenfalls gesondert besprochen werden.

Die Inhalte der außerschulischen Bildungsangebote liegen im Verantwortungsbereich der Bildungspartner*innen und werden beim Abschluss einer Kooperation mit der Schule vereinbart.

Es ist möglich, dass die außerschulischen Angebote den Bildungsplan der Schule ergänzen, jedoch liegt der Hauptaugenmerk auf etwas anderem: Die Kinder und Jugendlichen leiden besonders unter den Einschränkungen, denen wir aufgrund der Pandemie ausgesetzt sind.⁷ Auch der Verband der Schulpsycholog*innen Baden-Württemberg hat jüngst auf die durch den Wegfall von Präsenzunterricht und damit von Schule als sozialem Lernort entstehenden Probleme hingewiesen.⁸

Durch die vielfältigen Lernerlebnisse haben die Schüler*innen die Möglichkeit zu einer veränderten Wahrnehmung der Krisenzeit. Die positiven Einflüsse von kultureller Bildung, Sport oder Projektarbeit in jeglichem Feld auf die psychische und körperliche Gesundheit, altersgemäße Entwicklung sowie die Gesellschafts- und Demokratiefähigkeit der jungen

⁷ <http://www.uke.de/copsy>

⁸

<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/schulpsychologen-fuer-fruehe-schuloeffnung-in-baden-wuerttemberg-100.html>

den letzten Monaten flächendeckend zur Verkleinerung von Klassengrößen entwickelt wurde. Dies ist der Wechselunterricht (synonym Hybridunterricht). Dabei sollen Schüler*innen nur zeitweise in Präsenz zur Schule gehen (wochen-, tage- oder halbtageweiser Wechsel) und werden dazwischen zuhause entweder digital oder von den Eltern unterrichtet oder müssen sich selbständig Schulstoff erarbeiten oder vertiefen. Da die vorhandenen Lehrkräfte im Unterricht mit der anderen Klassenhälfte gebunden sind, wird vermutlich ein Großteil der Lernzeit in Distanz wie bereits im Frühjahr allein durch die Schüler*innen erfolgen müssen.

Die Forderung nach kleineren Lerngruppen wird von uns prinzipiell aus pädagogischer Sicht unterstützt und im Sinne der Pandemiebekämpfung in höheren Klassen bei stark ausuferndem diffusem Infektionsgeschehen in der Allgemeinbevölkerung oder bei Ausbruchsgeschehen an Schulen von uns als verhältnismäßig akzeptiert. Gleichzeitig sehen wir es höchst kritisch, wenn dies nur durch eine Beschulung zuhause umgesetzt wird, denn dies ist mit den Grundsätzen der Chancengerechtigkeit nicht vereinbar. Insbesondere jüngere Kinder und Kinder mit Förderbedarf oder aus Familien mit weniger Ressourcen sind dabei besonders benachteiligt. Auch wenn ältere Schüler*innen technisch mit Distanzunterricht besser klarkommen als jüngere und es kein Aufsichts- und Betreuungsproblem gibt, braucht es eine hohe Selbststrukturierung, Eigenmotivation, solide Kenntnisse in den zu erarbeitenden Fächern und in der Nutzung der Technik, eine ruhige Lernumgebung wie z.B. ein eigenes Zimmer, die nötigen Endgeräte und eine schnelle Internetanbindung bei den Schüler*innen zuhause für effektives Lernen. Verschiedene Studien zeigen außerdem, dass selbst ein gutes digitales Konzept große Bildungslücken gegenüber dem Präsenzunterricht hinterlässt.⁵ Daneben sind auch für die Entwicklung älterer Kinder und Jugendlicher verlässliche Tagesstrukturen, verbindliche Angebote und die Interaktion in ihrer Peer Group wichtig. Neben dieser Problematik fehlt es darüber hinaus bei Lehrkräften und Schüler*innen oft an notwendigen Kompetenzen, die für einen digitalen Unterricht notwendig sind⁶. Diese Kompetenzen können nicht in kürzester Zeit in dieser herausfordernden Situation mit allen Akteure*innen eingeübt und erprobt werden.

Wir schlagen daher ein Konzept vor, in dem ältere Schüler*innen die Phasen des "Distanzlernens" nicht zuhause vor Arbeitsblättern oder digitalen Medien verbringen, sondern die Kapazitäten der außerschulischen Bildungslandschaft in Baden-Württemberg genutzt werden und die Kinder und Jugendlichen dort gebildet und begleitet werden. Denn die Bildung und Erziehung der Kinder in unserem Land ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe!

2. "Bildung anders Denken" - Bildungsangebote durch außerschulische Partner

Wir schlagen vor, ein rollierendes System zu erarbeiten, welches zwischen traditionellem Unterricht in der jeweiligen Schule vor Ort und Präsenzangeboten bei außerschulischen Bildungspartner*innen außerhalb der Schule in deren Räumlichkeiten wechselt. Dabei wird

⁵ <https://osf.io/preprints/socarxiv/ve4z7>

Artikel zur Studie:

<https://www.spiegel.de/panorama/bildung/studie-zu-corona-schulschliessungen-kinder-haben-wenig-oder-nichts-gelernt-a-88d91b2c-840c-4e79-b7c3-3fb98adbdac9>

⁶

<https://www.swr.de/report/schulschliessungen-wegen-corona-befragung-tausender-lehrer-zeigt-erschreckende-defizite-beim-digitalen-fernunterricht/-/id=233454/did=25309764/nid=233454/qdp8vs/index.html>

Menschen werden vielerorts seit langem beobachtet (Quelle: Kulturelle Bildung. Theoretische Perspektive, methodologische Herausforderungen, empirische Befunde.) Uns ist bewusst, dass die Umsetzung eines Konzeptes wie "BildungAndersDenken" möglicherweise dazu führt, dass die Inhalte der Leitperspektiven der Baden-Württembergischen Bildungspläne in anderer Form oder weniger umfassend vermittelt werden - aber wir fragen uns, ob die aktuelle Krise wirklich der richtige Moment ist, diesen um jeden Preis durch zu setzen? Und ob die Kinder und Jugendlichen unter den momentanen (notwendigen) Bedingungen (Hygienekonzepte, Abstandsregeln, MNB) und den daraus resultierenden körperlichen und psychischen Belastungen tatsächlich nachhaltig lernen können? Ehrlicherweise kann auch im Distanzteil des Hybridunterrichts bei weitem nicht der normale Stoff vermittelt werden oder nur zu Lasten der schwächeren, dann vielfach abgehängten Schüler*innen. BildungAndersDenken vertritt einen erweiterten Bildungsbegriff, der nicht nur Inhalte vermittelt sondern auf die ganzheitliche Entwicklung der jungen Menschen abzielt.

3. Organisatorische Ideen

- **Rahmenorganisation**

Die Rahmenorganisation der außerschulischen Bildungspartnerschaften für ihre Schüler*innen liegt bei der Schule. Dies muss nicht zwingend durch Lehrkräfte erfolgen, sondern kann zur Entlastung derer in den Sekretariaten oder auch durch zusätzliche (freiwillige) Kräfte erfolgen. Möglich sind regionale online Register, in die die außerschulischen Partner*innen ihre Angebote mit inhaltlichen, zeitlichen und die Kapazität betreffenden Informationen eintragen und über die die Schulen ihre außerschulischen Curriculae gestalten können. Zahlreiche außerschulische Partner*innen sind den Schulen durch regelmäßige Kooperationen, Einzelprojekte o.ä. bereits bekannt.

- **Kompetenz der eingesetzten außerschulischen Partner*innen:**

Die außerschulischen Partner*innen verfügen zumeist über ausgebildetes pädagogisches Personal oder geschulte und geprüfte Mitarbeiter*innen. Dadurch ist eine Basis an inhaltlicher, pädagogischer und rechtlicher Kompetenz vorhanden, auf die sofort zurückgegriffen werden kann. Außerdem verfügen die Partner*innen über eine hohe Expertise in ihrem jeweiligen Bereich, die den Schüler*innen in diesem Angebot zugute kommt.

Gearbeitet werden soll in kleinen Gruppen (maximal halbe Klassenstärke), sodass eine Überforderung aufgrund der Gruppengröße reduziert wird und dem Infektionsschutz Rechnung getragen wird. Desweiteren empfehlen wir, dass die Partner*innen eine Ansprechperson in der Schule haben (Klassenlehrer*in, Klassenvorstand), um mögliche Herausforderungen besprechen zu können. Die Aufsichtspflicht kann durch die entsprechende Vorbildung der Partner*innen vollständig in deren Bereich liegen - es sind keine begleitenden Lehrkräfte nötig.

- **Räumlichkeiten:**

Die meisten außerschulischen Partner*innen verfügen bereits über geeignete Räumlichkeiten, in denen Angebote stattfinden können. Diese müssen lediglich im Rahmen der Corona Vo für diesen Zweck zum Betrieb freigegeben werden.

- **Hygienekonzepte**

Aufgrund der weitestgehenden Öffnung aller Einrichtungen im Sommer unter Einhaltung der Hygienevorgaben verfügen alle Einrichtungen über genehmigte und erprobte Hygienekonzepte.

- Schüler*innentransport

Da die lokalen Begebenheiten sich sehr unterscheiden, muss dieser Aspekt jeweils vor Ort geklärt werden. Möglich wäre, dass die Kinder und Jugendlichen sich verlässlich an ihrer jeweiligen Schule einfinden (zeitlich versetzt zur Präsenzklasse) und die jeweiligen Bildungspartner*innen die Kinder zu den jeweiligen Räumlichkeiten begleiten. Sind diese z.B. im ländlichen Raum nicht fußläufig zu erreichen, schlagen wir vor den öffentlichen Nahverkehr zu nutzen oder lokale Reisebusunternehmen einzusetzen. Dies ist zwar mit Kosten verbunden, da aber ansonsten diese Unternehmen z.B. im Rahmen der Kurzarbeit mit Steuergeldern unterstützt werden müssten, ist dies aus unserer Sicht auch hinsichtlich der Kosten verhältnismäßig.

- Finanzierung

Viele der außerschulischen Bildungsträger werden zur Zeit mit staatlichen Ersatzleistungen über Wasser gehalten. Ein Krisenetat für die Bezahlung der Kooperationspartner*innen und die angemessene Bezahlung für die Beteiligung an Bildungsarbeit kann im Umkehrschluss dazu führen, dass staatliche Ersatzleistungen reduziert werden und kann sogar helfen, die Existenz der außerschulischen Partner*innen zu retten. Dieser Weg sichert nicht nur die Bildung der Kinder, sondern auch den Erhalt der kulturellen Vielfalt im Land.

4. Notwendige Voraussetzungen für eine Weiterentwicklung und Umsetzung des Konzeptes

Wir wünschen uns die Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten eines solchen Systems und die Erprobung eines Konzepts, das für die nächsten Monate und ggf. Jahre erhalten werden kann. Bildungsgerechtigkeit muss erhalten bleiben, indem Fernlernen (zuhause, selbstständig oder auch digital gestützt) auf ein Minimum reduziert wird. Dafür sehen wir folgende Schritte als notwendig:

- Schaffung rechtlicher Rahmenbedingungen zur Anerkennung außerschulischer Bildungspartner*innen und der Öffnung ihrer Räumlichkeiten als Orte der außerschulischen Bildung.
- Entschlackung des Curriculum und Verringerung der Leistungsnachweise mittels Arbeiten und Tests, Einbeziehung der Lernleistungen bei außerschulischen Projekten und Bildungspartner*innen in die Leistungsbeurteilung
- Dialog mit den potentiellen Partner*innen in der außerschulischen Jugendbildung
- Organisatorische und ggf. pädagogische Ansprechpartner*innen für die außerschulischen Partner*innen zur Unterstützung von deren Arbeit
- Sicherstellung der Finanzierung für solche außerschulischen Projekte, möglichst über unbürokratische Fördertöpfe bei den Schulträgern wie die Corona Budgets in Baden-Württemberg durch Schulträger und das Kultusministerium

- Start von Modellprojekten an relevanten Standorten mit organisatorischen Informationen als Blaupause für alle Schulen

5. Fazit:

Der Infektionsschutz und das Recht auf Bildung müssen sorgsam abgewogen werden. Aufgrund der hohen Infektionszahlen kann es insbesondere bei älteren Schüler*innen angezeigt sein kleinere Gruppen zu bilden, um Infektionsrisiken zu reduzieren. Um dennoch Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit und das Recht auf Bildung aufrechtzuerhalten, sowie den Kindern auch in diesen herausfordernden Zeiten einen strukturierten Alltag zu bieten, ihnen anregende Erlebnisse und positive Erfahrungen zu ermöglichen und sie altersgerecht durch die Pandemie zu begleiten, muss dies als gesamtgesellschaftliche Aufgabe wahrgenommen werden.

Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partner*innen stellt sicher, dass alle Kinder unabhängig von ihrer Herkunft und familiären und häuslichen Situation Bildung erfahren und Schulen, insbesondere auch Lehrkräfte entlastet werden. Die notwendigen Kompetenzen und Expertisen sind bei den Bildungspartner*innen bereits ebenso vorhanden wie geeignete Räumlichkeiten und genehmigte Hygienekonzepte. Selbst wenn aufgrund einer Ungleichheit in der Anzahl der Angebote der Bildungspartner*innen und der häufig zu beschulenden Klassen nicht 100% des Stundenumfangs abgedeckt werden, ist doch jede Stunde, in der Schüler*innen angeleitet lernen und Erfahrungen sammeln können, statt sich selbst überlassen zu sein, ein Gewinn.

Die Finanzierung dieses Angebots wird teilweise durch die Reduktion von ansonsten notwendigen finanziellen Hilfen leistbar. Das Kultusministerium gibt dabei in Zusammenarbeit und Abstimmung mit anderen Ministerien (Sozialministerium, Wirtschaftsministerium) die rechtlichen Rahmenbedingungen vor und ermöglicht dadurch Bildungspartnerschaften.



**FAMILIEN
IN DER
KRISE**



KINDER brauchen KINDER:
Petition

Management Summary „Best Practice Irland, Belgien, Frankreich - Bildung im Lockdown ermöglichen“

Kitas und Schulen sollen im Regelbetrieb offenbleiben und wir müssen aus den Fehlern des ersten Lockdowns lernen, war das einheitliche Versprechen der Politik an Kinder, Jugendliche und deren Familien. Nun sind die Bildungseinrichtungen erneut geschlossen, teilweise wird Distanzunterricht in unterschiedlichster Qualität angeboten.

Dabei zeigen Beispiele europäischer Nachbarn und die wissenschaftlichen Daten, dass Kita- und Schulschließungen nicht notwendig sind.

Datenlage:

1. Kitas und Schulen haben nur einen sehr geringen Einfluss auf die Inzidenz in der Gesellschaft:

Es gibt Modelle, die theoretisch beschreiben, dass die Schließung von Bildungseinrichtungen einen Einfluss auf das Infektionsgeschehen haben, die empirischen Daten und die Daten des RKI widersprechen jedoch diesen Modellen.

2. Kinder, Jugendliche und pädagogisches Personal haben kein erhöhtes Risiko bei geöffneten Bildungseinrichtungen:

Kinder sind durch COVID-19 deutlich weniger gefährdet und geben das Virus auch nicht annähernd so häufig weiter wie Erwachsene. Ein Beleg dafür ist, dass pädagogisches Personal und Erwachsene im schulischen Umfeld im Allgemeinen kein höheres Infektionsrisiko haben als andere Berufe.

3. Es ist erwiesen, dass Schul- und Kitaschließungen einen erheblichen negativen Einfluss auf Kinder haben:

Es besteht ein allgemeiner Konsens der WHO, ECDC und CDC darüber, dass die Entscheidung, Schulen zu schließen, um die COVID-19-Pandemie zu bekämpfen, nur als letztes Mittel eingesetzt werden sollte. Die negativen physischen, psychischen und pädagogischen Auswirkungen einer proaktiven Schulschließung auf Kinder würden den Nutzen überwiegen

Zielgerichtete Maßnahmen für möglichst viel Bildung in der Pandemie:

1. Differenzierung der Maßnahmen nach Alter und Fähigkeiten der Kinder und Jugendliche, je älter desto eher ist der Einsatz von digitalen Unterricht nach definierten Vorgaben möglich
2. Einsatz von Antigen-Schnelltests an Schulen (eine von uns ausgearbeitete Leitlinie finden Sie im Anhang)
3. Strenge Kohortierung, die eventuell durch Blockunterricht (Einbeziehung der Lehrkräfte in die Kohortierung) noch ausgeweitet werden könnte
4. Weitere Entzerrung des Schüler:innentransports

Fazit:

Führende Gesundheitsorganisationen und zahlreiche Studien kommen zum gleichen Ergebnis: Insbesondere jüngere Kinder sind weniger infektiös und tragen weniger als Jugendliche und Erwachsene zur Verbreitung von SARS-CoV-2 bei. Die negativen Effekte durch Kita- und Schulschließungen zeichnen sich bereits jetzt ab. Andere Länder wie Irland zeigen, wie man den Infektionsschutz der Bevölkerung effektiv und trotz offener Bildungseinrichtungen gewährleisten kann. Dieses Konzept ist auch in Deutschland umsetzbar und muss genutzt werden um das Grundrecht auf Gesundheit mit dem auf Bildung zu vereinen.

[REDACTED] (STM)

Von: [REDACTED] (STM)
Gesendet: Mittwoch, 10. Februar 2021 16:43
An: [REDACTED] (M)
Betreff: WG: Offener Brief: Kinder in der Pandemie nicht weiter zurücklassen
Anlagen: offener_Brief_Kinder_in_der_Pandemie_nicht_weiter_zurücklassen.pdf

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: Familien in der Krise BaWü [mailto:bw@familieninderkrise.com]
Gesendet: Montag, 18. Januar 2021 09:59
An: Kretschmann, Winfried (StM)
Betreff: Offener Brief: Kinder in der Pandemie nicht weiter zurücklassen

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Kretschmann,

am vergangenen Donnerstag haben Sie auf die Situation der Kinder im ganzen Land aufmerksam gemacht: Wie stark Grundschüler:innen auf Präsenzunterricht angewiesen sind, wie vielen Kindern bei geschlossenen Kitas die Tagesstruktur wegbricht und dass wir eine belastbare Perspektive für Kinder brauchen - wir von den bundesweiten Initiativen "Familien in der Krise" und "Kinder brauchen Kinder" sind hier ganz Ihrer Meinung.

Erfreut waren wir zu hören, dass Sie sowohl die geringere Ansteckung von jüngeren Kindern, unter anderem aus den Studien aus Baden-Württemberg belegt, kommentiert haben, den kaum vorhandenen Effekt auf den ÖPNV durch die Kita- und Grundschulschließungen, da die Jüngsten in der Regel wohnortnahe Bildungseinrichtungen besuchen, als auch die negativen sozialen Folgen der Schließungen. "Die sozialen Schäden drohen den pandemischen Nutzen zu übersteigen" - dies ist exakt auch unser Eindruck, vor allem gilt dies für Kinder aus Familien mit weniger Ressourcen.

Bitte setzen Sie sich bei den morgigen Bund-Länder-Beratungen wie von Ihnen angekündigt für unsere Kinder ein: Sie dürfen nicht zu Verlierern der Pandemie werden.

Im Anhang senden wir Ihnen unseren offenen Brief dazu, den wir ebenfalls an Bundeskanzlerin Angela Merkel sowie Ihre Kolleginnen und Kollegen Ministerpräsident:innen gesendet haben.

Mit freundlichen Grüßen,

[REDACTED] für "Familien in der Krise" und "Kinder brauchen Kinder"

Homepage: www.familieninderkrise.com

Facebook: <https://www.facebook.com/familieninderKrise/>

Twitter: https://twitter.com/FidK_Bund

Instagram: https://www.instagram.com/familien_inderkrise/

STM)

Betreff:

WG: Familieninitiativen fordern: Schnelltest-Strategie für Schulen - jetzt sicher öffnen!

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: Familien in der Krise BaWü [mailto:bw@familieninderkrise.com]

Gesendet: Mittwoch, 13. Januar 2021 17:20

An: Kretschmann, Winfried (StM); VZ-MIN (SM STU); Andreas schwarz

Cc: Eisenmann, Susanne (KM); Lazaridis, Vittorio (KM); Paul, Thomas (KM); Kinder brauchen Kinder Petition

Betreff: Familieninitiativen fordern: Schnelltest-Strategie für Schulen - jetzt sicher öffnen!

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Kretschmann, sehr geehrter Herr Minister Lucha, sehr geehrter Herr Schwarz,

Nach einem Gespräch mit der Kultusministerin Eisenmann möchten wir mit unserem Anliegen "Antigen-Schnelltests" für sichere Schulen gerne auf Sie zukommen.

"Kitas und Schulen sollen im Regelbetrieb offen bleiben und wir müssen aus den Fehlern des ersten Lockdowns lernen", war das einheitliche Versprechen der Politik an Kinder, Jugendliche und deren Familien. Nun sind die Bildungseinrichtungen erneut geschlossen, Distanzunterricht wird in unterschiedlichster Qualität angeboten erreicht aber leider nicht alle Kinder.

Dabei zeigen die wissenschaftlichen Daten, dass Kinder, Jugendliche und pädagogisches Personal kein erhöhtes Risiko bei geöffneten Bildungseinrichtungen haben. Es ist jedoch erwiesen, dass Schul- und Kitaschließungen einen erheblichen negativen Einfluss auf Kinder haben.

Daher besteht allgemeiner Konsens der WHO, ECDC und CDC darüber, dass die Entscheidung, Schulen zu schließen, um die COVID-19-Pandemie zu bekämpfen, nur als letztes Mittel eingesetzt werden sollte.

Deshalb ist es unbedingt notwendig, dass zielgerichtete Maßnahmen zu möglichst viel chancengerechter Präsenzbildung auch in Baden-Württemberg erfolgen. Hat für eine Gesellschaft Bildung Priorität, dann wird nicht darüber diskutiert, ob Schulen öffnen, sondern nach Wegen gesucht, wie das ermöglicht werden kann.

Wir fordern daher, dass, ebenso wie in Österreich oder nun auch in Berlin angestrebt, an den Schulen in Baden-Württemberg Antigen-Schnelltests eingesetzt werden, um Eintragungen und Übertragungen an Schulen möglichst zu verhindern. Studien haben dabei mehrfach gezeigt, dass Antigen-Schnelltests eigenständig und zuverlässig mit einem schmerzfreien Nasenabstrich durchgeführt werden können. Eine Strategie zum Einsatz dieser Schnelltests an Schulen haben wir bereits ausgearbeitet und finden Sie im Anhang.

Gerne stehen wir für Rückfragen und Gespräche auch mit unseren wissenschaftlichen Experten zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,

[REDACTED] für "Familien in der Krise" [REDACTED]

Homepage: www.familieninderkrise.com

Facebook: <https://www.facebook.com/familieninderKrise/>

Twitter: https://twitter.com/FidK_Bund

Instagram: https://www.instagram.com/familien_inderkrise/